

Musik > Kritiken, Meldungen

EUROPARK-OVAL / JAZZKONZERT

That good old feeling

Adi Jüstel und fünf Freunde aus Reihen der Wiener Philharmoniker und Symphoniker begeisterten Donnerstag (20. 8.) mit einer Jamsession im akustisch dafür hervorragend geeigneten OVAL.

VON HORST REISCHENBÖCK

21/08/09 Was tun Musiker, wenn sie keinen Orchesterdienst in Salzburg zu absolvieren haben? Sie spielen nicht nur Fußball, sondern gehen auch sonst „auf Abwege“. Absolut erfreulich, für sie selbst wie auch die Zuhörer. Das bewies der von Dietmar Küblböck, dem Ersten Posaunisten der Wiener Philharmoniker, angeregte Abend.



Schon vor acht Jahren musizierte er mit Adi Jüstel, damals im Altstadt Keller, und das gedachte er diesmal aufzufrischen. Doch da war noch nicht klar, dass Küblböck gerade an dem Abend in Rossinis „Moise“ im Großen Festspielhaus würde mitwirken müssen. So ist kurzfristig Rudi Josel eingesprungen, sein Vorgänger am philharmonischen Pult: ein Altbekannter, hatte er doch auch er schon 1974 (!) zur Festspielzeit mit den Salzach River Stompers im Mexicano-Keller gespielt.

Vibraphonist Flip Philipp von den Wiener Symphonikern kam extra aus Bregenz angereist. Dieser Klangkörper verfügt ja über eine eigene Jazz-Gruppe, aus der sich noch Drummer Wolfgang Rainer und Manuel Mayr am elektrisch verstärkten Kontrabass hinzugesellten. Was bedeutete, dass die Musiker erst eine Stunde vor Beginn zusammentrafen. Keine Rede also von Probenzeit: es reichte gerade noch zu einer Verständigung untereinander. Eine echte „Jamsession“ also! Mitunter sogar mit dem amüsanten Nebeneffekt, dass sie Gruppe sich erst darüber verständigen musste, wer eine Nummer beginnt. Notabene ging's also gar nicht anders, als dem Programm bekannte Standards zugrunde zu legen.

Was durchaus nicht „alt“ anmutete, so frisch swingend wurden die einzelnen Titel angepackt, zu denen Flip Philipp seine Schlegel virtuos über die Metallplatten wirbelte. Die Entdeckung vorerst aber war wohl der erst 20jährige Manuel Mayr. Beeindruckend, ja bewundernswert, was er differenziert die Saiten zupfend beisteuerte. Zur Nummer drei, „Bye, bye, blackbird“, gesellte sich dann Rudi Josel gefühlvoll hinzu. Butterweich seine Glissandi, klangschön lotete er den Umfang seines Instruments aus, gelegentlich auch mit Schalk im Nacken amüsierend. Etwa, wenn er den Erzherzog-Johann-Jodler paraphrasierte. Wolfgang Rainer lieferte das solide rhythmische Fundament, durfte aber nur in kurzen Alleingängen gelegentlich auch sein Temperament aufblitzen

lassen.

Und Salzburgs Jazzlegende selbst? Es hatte den Anschein, als würde Adi Jüstel durch seine Mitstreiter zu ungeahnten Höhenflügen verleitet. Gelöst, lächelnd und spielfreudig agierte er am Flügel und lieferte ebenso locker verbindende Worte. Dann, gegen 22.45 Uhr, war's endlich soweit. Das randvoll besetzte Auditorium kam in den Genuss dreier Posaunisten, denn Dietmar Küblböck fügte zweistimmig sein Lechner-Instrument ein. Er und Josel spielten sich die thematischen Bälle so zu, als täten sie das ganze übrige Jahr hindurch nichts anderes. Drei Titel lang und logischerweise für alle Anwesenden leider zu kurz, weil der Europark nun eben auch einmal schließt.

Den rundum begeisterten Zuhörern wurde eine Wiederholung versprochen – darauf darf man sich schon heute freuen!

Bild: www.adijuestel.at

Weitere Musik-Berichte **Leserbrief schreiben**
Diese Seite weiterempfehlen **Das Neueste**